
ISTITUTO INTERNAZIONALE STUDI PICENI

SASSOFERRATO

STUDI UMANISTICI
PICENI

XVIII

1998

Rem latinam iuuare: Zur Funktion nichtfachlicher Zitate im *Corollarium* des Ermolao Barbaro

JOHANN RAMMINGER

Ermolao Barbaro (1453/54-1493)¹ begann die lateinische Übersetzung von Dioskurides' *De materia medica* 1481 oder 1482, und den Kommentar dazu, das sogenannte *Corollarium*, in den folgenden Jahren.² Die Übersetzung wurde von Barbaro in einem Brief aus dem Jahr 1485 als abgeschlossen bezeichnet;³ der Kommentar machte langsamere Fortschritte. Nach einer Periode intensiver Arbeit am Ende der 1480er Jahre kündigte Barbaro seinen Freunden die Vollendung an;⁴ dann führte er den Kommentar parallel zur 1490/91 begonnenen Emendation des Pliniustexts weiter. Dieses Projekt schloß er mit dem Druck der *Castigationes Plinianaes et in Pomponium Melam* in zwei Bänden im November 1492 und Februar 1493 (Rom, Eucherus Silber) ab. Das *Corollarium* dagegen war bei seinem Tod im Juni 1493 noch im Manuskript und wurde zusammen mit der

¹ Barbaros Werke werden nach folgenden Ausgaben zitiert: *Hermolai Barbari Castigationes Plinianaes et in Pomponium Melam*, edd. G. Pozzi et al., 4 Bde., Padova, Bd. I 1973, II 1974, III-IV 1979. [*Thesaurus Mundi. Bibliotheca Scriptorum Latinorum Mediae et Recentioris Aetatis* 11. 14. 18. 19]. Ermolao Barbaro, *Epistolae, Orationes et Carmina*, ed. V. Branca, 2 Bde., Firenze 1943 [1942]. Die Zitate aus dem *Corollarium* sind aus der Erstausgabe entnommen (Venedig, Fratres Gregorii 1517). Interpunktion und Groß- und Kleinschreibung wurden in allen Zitaten modernisiert.

² Die Bezeichnung *Corollarium* wird im Brief an Jacopo Antiquario vom 25. Dezember 1489 (erste Fassung der *Animaduersiones in Perotti Cornucopiam; epist.* 135) zum ersten Mal gebraucht («*ut fusius in Corollario nostro disputatum est*»). In den *Castigationes* ist *Corollarium* die normale Bezeichnung für den Dioskurideskommentar (vgl. die *praefatio* zu den *Emendationes in Melam Pomponium*: «*Nam Dioscorides cum nostro Corollario propediem exiturus est*»). Auch sonst gebraucht Barbaro immer den Singular (als Bezeichnung für mehrere Stellen z. B. *Castig. I* 23,10.2). Auch der Herausgeber Egnazio gebraucht in der *praefatio* den Singular *Corollarium* als Bezeichnung für das gesamte Werk (ed. 1517, fol. A i verso: «*En tibi, Lector optime, Barbari Corollarium libris quinque tandem absolutum emittimus*»). Der Terminus *corollarium* bedeutet in der technischen Sprache der Logik 'zusätzlicher Beweis, weiteres Zeugnis' etc.; dieser Gebrauch ist zum ersten Mal bei Boethius, *consolatio* 3 pros. 10 und 4 pros. 3 als Übersetzung des griechischen *porisma* belegt. Im Mittellatein entwickelt sich ein weiterer Gebrauch, in dem jede weitergehende, kumulative Information damit bezeichnet werden kann; in diesem Sinn wird *corollarium* auch von Barbaro z. B. im berühmten Brief an Pico von 1486 gebraucht (*epist.* 81, auch in: *Prosatori latini del quattrocento*, ed. E. Garin, Milano, Napoli 1952, S. 844-862; Datierung nach Branca, ed., *epist.* I. S. LXXXVIII); nach Hoven ist auch sonst in der Renaissance die Bedeutung 'complément; supplément' nachzuweisen (René Hoven, *Lexique de la prose latine de la renaissance*, Leiden, New York, Köln 1994, s. v.). Als 'Ergänzung zur Einzelstelle' wird *corollarium* auch in den Ausgaben des *Corollarium* von 1529 und 1530 verstanden; um das Gesamtwerk zu bezeichnen, spricht Brunfels in der Ausgabe von 1529 immer von den *Corollaria* im Plural, dasselbe gilt für die Ausgabe von 1530 («*Hermolai Barbari patritii ueneti et Aquileiensis patriarchae, in Dioscoridem Corollariorum libri quinque*»). Wenn im folgenden das *Corollarium* weiter als 'Kommentar' bezeichnet wird, so ist dies im oben beschriebenen Sinn zu verstehen (Barbaro selbst bezeichnet seine Ergänzungen zu Dioskurides auch als *commentatio*, *Coroll.* 134).

³ Brief an Arnold von Bost vom 1. Juni 1485 (*epist.* 72): «*undeigesimo Themistium conuertimus, ... uigesimo quinto rhetoricos Aristotelis libros interpretati sumus, uigesimo octauo Dioscuridem*» («Mit 20 Jahren habe ich den Themistius übersetzt, ... mit 24 die Rhetorik des Aristoteles, mit 27 den Dioskurides»).

⁴ Brief an Roberto Salviati vom 20. Oktober 1488 (*epist.* 115): «*Dioscorides iam perfectus est, manus ei nunc a me summa imponitur*» («Dioskurides ist abgeschlossen, ich korrigiere gerade die letzten Details»); Brief an Jacopo Antiquario vom 25. Dezember 1489 (*epist.* 135, I. Fassung): «*qui Dioscoridem editurus essem paulo mox*» («in Hinsicht darauf, daß ich bald den Dioskurides herausgeben würde»).

Übersetzung erst 24 Jahre später 1517⁵ von Giovanni Baptista Egnazio herausgegeben. Mit der Publikation sollte für Barbaros Übersetzung die Priorität gegenüber der ein Jahr zuvor von Iohannes Ruellius publizierten (Paris, H. Stephanus) vindiziert werden. Der Dioskurideskommentar Barbaros fand einen Nachfolger in dem von Marcello Virgilio Adriani (1464-1521), der 1518 publiziert wurde. Das *Corollarium* wurde zweimal nachgedruckt, 1529 zusammen mit der Übersetzung Ruels in Straßburg (Schottus) in einer von Otto Brunfels betreuten Ausgabe, und 1530 zusammen mit der Übersetzung Adrianis in Köln (Soterus): in beiden Drucken ist auch der Kommentar von Marcello Virgilio Adriani enthalten.

Eines der auffallendsten Charakteristika des *Corollarium* ist die Vielfalt der von Barbaro verwendeten Quellen. Barbaro arbeitete nicht nur die lateinischen Fachschriftsteller auf, sondern erschloß auch die griechische Fachliteratur in bisher nicht gekanntem Umfang; dies, der innovativste Teil seiner wissenschaftlichen Leistung, fand die enthusiastische Bewunderung der Dioskurides-Herausgeber des 16. Jahrhunderts. Die Besprechung von Barbaros Quellen ist einer der Höhepunkte im Vorwort von Brunfels zu den *Corollaria* (S. 2v):

«*De quibus illud affirmare habemus, nihil eruditius, nihil uberius, nihilque magis uarium, post unum Plinium latinae linguae editum esse a quoquam mille retro quingentis annis. Qui non solum gloriae suae, uerum literis etiam et literatis omnibus tam satisfecerit, dignus plane qui assidue in manibus teratur ab omnibus studiosis, nedum ab medicis. In quibus sic εἰς τὴν μέθοδον cernes contractum Theophrastum, Plinium, Paulum, Aetium, Oribasium, ex grammaticis uero, qui rerum uocabula descripserunt, Athenaeum, Pollucem, Gellium, Suidam, Victruium, ex geographis Strabonem et Solinum, ut nihil sit abstrusum in singulis (quantum ad rem quidem medicam attinet) quod idem non apertissime legas in Corollariis.*»

«Über die *Corollaria* läßt sich nur sagen, daß in den letzten 1500 Jahren seit Plinius nichts in lateinischer Sprache erschienen ist, was sachkundiger, reichhaltiger oder vielfältiger wäre. Barbaro hat damit nicht nur seinen eigenen Ruhm gesichert, sondern auch den Wissenschaften und Wissenschaftlern gedient, und sollte jedenfalls immer in den Händen der Forscher, besonders der Ärzte sein. In den *Corollaria* findet man systematisch aufgearbeitet Theophrast, Plinius, Paulus Aegineta, Aetius, Oribasius, von den Schriftstellern, die sich mit Sachbezeichnungen beschäftigten, Athenaios, Iulius Pollux, Gellius, Suida, Vitruv, von den Geographen Strabo und Solin, sodaß, was die Medizin betrifft, in ihnen nichts Entlegenes steht, was in den *Corollaria* nicht klar dargestellt würde.»

Nach Brunfels hatte also Barbaro, konzentriert auf die *res medica*, einen enzyklopädischen Kommentar verfaßt, eine Synopse nicht nur der großen medizinischen und naturkundlichen Autoren, sondern auch der wichtigsten enzyklopädischen

⁵ Der Druck ist im venezianischen Stil mit «*Kalendis februaryiis MCCCCCXVI*» datiert, dies hat in der Literatur immer wieder zu Verwirrung geführt; die Argumente für die Datierung auf 1517 sind bei Giovanni Pozzi, *Appunti sul «Corollarium» del Barbaro*, in *Tra Latino e Volgare per Carlo Dionisotti*, a. c. di G. Bernardoni Trezzini u. a., Padova 1974, S. 619-640: 619-620, zusammengefaßt.

Schriftsteller, Lexikographen und Geographen. Was Brunfels gibt, sollte wohl keinen vollständigen Katalog der Quellen Barbaros darstellen, sondern eher einen Werbetext für seine Ausgabe; das Fehlen z. B. des Macrobius, der wesentlich häufiger verwendet als genannt wird, überrascht also nicht. Man wird es als Hinweis auf Barbaros Bemühen um die philologische Klärung naturkundlicher Probleme verstehen können, daß Brunfels neben Athenaios und Iulius Pollux auch von Barbaro relativ selten zitierte Autoren wie Gellius und Suida nennt.

Brunfels' Aufzählung ist in mehrerer Hinsicht selektiv. Zusätzlich zu den medizinischen und allgemein naturwissenschaftlichen Autoren finden wir im *Corollarium* eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Stellen, an denen griechische und lateinische Dichter und (in geringerem Umfang) 'nichtfachliche' Prosautoren genannt werden. In Brunfels' Katalog fehlen häufiger zitierte Autoren wie Plautus, Aristophanes, Vergil, Ovid, Sophokles, Euripides, Hieronymus, die *Historia Augusta*, um nur einige zu nennen.

Diese nicht fachspezifischen Texte im *Corollarium* sind das Thema der folgenden Untersuchung. Unter Beschränkung auf die lateinischen Autoren⁶ sind damit im wesentlichen jene gemeint, die etwa Polizian in den *Miscellanea prima* unter *poetae, oratores, historici* und *auctores sacri* zusammenfaßt. Bei den Prosautoren habe ich in diese Untersuchung auch Fachtexte, die nicht spezifisch naturwissenschaftlich sind (z. B. den *Codex Iustinianus*), einbezogen; umgekehrt werden bei den *poetae* Vergils *Georgica* und das zehnte Buch Columellas (Kultivierung der Gärten, in Hexametern) von den übrigen Werken getrennt. Pozzi hat in einem Vergleich zwischen *Castigationes* und *Corollarium* die freiere Diskursivität des letzteren hervorgehoben: während sich die *Castigationes* auf die Emendation des Pliniustexts konzentrierten, seien Barbaros Ausführungen im *Corollarium* auf die erschöpfende Behandlung eines Themas gerichtet und weniger Einschränkungen unterworfen («l'excursus è qui la normalità».)⁷ Im Folgenden soll diese Charakterisierung von Barbaros Methode anhand der 'nichtfachlichen' Zitate in zweifacher Hinsicht weiter ausgebaut werden. Zuerst werden jene Textelemente untersucht, die von Barbaro im Kontext und als Supplement naturwissenschaftlicher Fragestellungen gebraucht werden; im zweiten Teil wird an zwei Beispielen jener Typus von ausgedehnter philologischer Diskussion dargestellt, mit der Barbaro sich in philologische Kontroversen seiner Zeitgenossen einschaltet.

Nach einer vorläufigen Durchsicht des Texts befinden sich im *Corollarium* insgesamt ca. 150 Stellen, an denen ein Text eines lateinischen Dichters eine Rolle spielt. Etwas weniger als die Hälfte davon sind Zitate, in den anderen Fällen wird der Dichter nur genannt, wozu eine Paraphrase dessen tritt, was für Barbaro an einer Stelle von Interesse ist. Ein Drittel des Materials stammt aus Plautus (57 Beispiele)⁸, 23 Stellen nennen Vergil (davon 12 aus den *Georgica*), 15 stammen aus Ovid, 13 aus Martial, 9 aus dem zehnten

⁶ Die griechischen Autoren bleiben einer gesonderten Untersuchung vorbehalten, da sie überlieferungsgeschichtlich besondere Probleme stellen, deren Darstellung den Rahmen des vorliegenden Aufsatzes sprengen würde. Um die rein quantitative Bedeutung der griechischen Autoren zu beleuchten, kann darauf hingewiesen werden, daß Barbaro Aristophanes öfter nennt als Vergil, Sophocles und Euripides ebenso oft zitiert wie z. B. Martial.

⁷ Giovanni Pozzi, ed., *Castigationes*, Bd. I, S. XXVI- XLVII: XLIII.

⁸ Daß Plautus dominiert, ist nicht weiter überraschend, wenn wir das allgemeine Interesse Barbaros an Plautus bedenken; zwei von ihm in plautinischem Stil geschriebene Komödien werden erwähnt in *epist.* 35 an Giorgio Merula vom 5. 1. 1484 (venez. Stil); eine weitere Erwähnung ist in *Coroll.* 777.

Buch Columellas. Weniger zahlreich sind die Belege aus Catull (7), Statius (6), Horaz (5), Ausonius (4) und anderen lateinischen Dichtern.⁹ Das Material aus Prosaautoren, die nicht als naturkundlich oder als *grammatici* zu qualifizieren sind, ist weit weniger umfangreich, aber in seiner Auswahl bemerkenswert: 12mal wird Hieronymus genannt, dem als Übersetzer das besondere Interesse Barbaros gilt, dazu kommen 11 Stellen aus den *Sacrae Litterae* (lat. und griech.). 10 Stellen stammen aus der *Historia Augusta*, 8mal erscheint Cicero, Sueton 5mal. Autoren wie Ambrosius, Cassiodor, Sidonius, Valerius Maximus, Seneca, Ammianus Marcellinus, der *Codex Iustinianus* und einige andere werden vereinzelt genannt.

In einer Reihe von Fällen ist das Material aus hier als 'nicht fachspezifisch' bezeichneten Autoren in seiner Funktion von dem aus den Fachautoren nicht zu unterscheiden. So belegt Barbaro die Wirkung von Medizinen, Verwendung von Pflanzen und Tieren, die Herkunft verschiedener Produkte sowohl aus Dichtern als auch aus Fachschriftstellern, in einigen Fällen sogar nur aus Dichtern.

Daß das *lolium* den Augen schadet, weist Barbaro aus Ovid und Plautus, der zugleich emendiert wird, nach (*Coroll.* 323): «*Plautus quoque lolium oculis officere testatur in Milite* (321), *quamquam non lolio, sed oleo corrupte legebatur hoc modo: 'Mirus oleo uicitaret et tam uili tritico. Quid iam? Quia lusciosus es.' Sed scribendum ita fuit: 'Mirust lolio uicitare te, tam uili tritico', et reliqua. Ouidius* (*fast.* 1,691): *'Et careant loliis oculos uitiantibus agri'.*» – Die Blätter des *bulbus* steigern nach Ovid das sexuelle Begehren (*Coroll.* 405): «*Laudatur* (sc. *bulbus*) *ex Alcaethoe pelasga, ut Ouidius* (*ars* 2,421-422) *ait, urbe, candidus, hoc est, ut puto, megaricus auctore Pausania. Sed ad uenerem idem auctor* (Ovid, *rem.* 797-798): *'Daunis an libycis bulbus tibi missus ab oris An ueniat megaris, noxius omnis erit'.*» – Vergil belegt die Herstellung von Pech in Narycia: die Information und der Hinweis auf Vergil stammen aus Plinius *nat.* 14,128 (*Coroll.* 98): «*Asia picem indicam maxime probat, Graecia e Macedonia piericam, Virgilius naritiam* (*georg.* 2,438).»

Ebenso stehen Dichterzitate in direktem Zusammenhang mit der Argumentation, indem sie einen Beleg für eine Variante eines Pflanzen- oder Tiernamens, ein latein. Äquivalent, eine Übersetzungshilfe u.ä. bieten.

Pedalium ist vielleicht als Pflanzenname bei Plautus belegt (*Coroll.* 612): «*Dioscorides polygonon quibusdam locis uocari tradit pedaliu. Plautus quidem ita in Gurgulione appellat odoratae genus herbae* (*Curc.* 102-103): *'Tu rosa, tu crocus et, Casia, es tu pedaliu.'* Aut certe unguenti nomen est in ea fabula *pedalion. Fortasse uero non pedaliu, sed bdellium in poeta eo legeris.*» – *origanum heracleoticum=cunila gallinacea* bei Plautus (*Coroll.* 456): «*Origani multa sunt nomina: Heracleoticum, quod a nostris cunilaca, siue, quod magis probo, cunila gallinacea uocatur, ab Heraclea Ponti dictum uel Plauto teste in*

⁹ Fiktive Zitate, die die Phantasie der Philologen im Fall von Perottis Cornucopiae so sehr beflügelt haben, finden sich in diesem Material nicht. Unter den Paraphrasen finden sich allerdings 11, davon 8 aus Plautus, an denen die Stelle, auf die Barbaro anspielt, bis jetzt nicht identifiziert werden konnte.

Trinumo (934-935): 'In Ponto', inquit, 'ubi absinthum fit et cunila gallinacea'.» – Aus Nonius (p. 551 M.) sind die Belege für *murrina* entnommen; das Plautuszitat (*Pseud.* 741) scheint nach dem modernen Noniustext aus Plautus erweitert und wird in derselben Form in *Coroll.* 845 noch einmal zitiert (*Coroll.* 825): «Plautus (*Pseud.* 741): 'Murrinam', inquit, 'passum defrutum mellinam.' Nonius murinulum siue mutinulam uocat, quam alii murrinam, nisi uitium in exemplari sit. Varro: 'Mulieres', inquit, 'natu grandiores aut loram aut garum aut defrutum aut passum bibebant, quam murrinam Plauto appellari putat'.»

Wenn Brunfels davon spricht, daß Barbaro seine systematischen Exzerptionen zur Interpretation von Unklarheiten in den einzelnen Stellen benützt habe, so beschränkt sich dies keineswegs nur auf die Fachschriftsteller; auch Textstellen bei anderen Autoren versucht Barbaro aus dem Kontext seines Materials zu klären.

Mit dem 'geschmacklosen Küchengewächs' (Georges) *blitum* stellt Barbaro einen Vers bei Plautus zusammen, der zugleich emendiert wird; die Interpretation selbst fand Barbaro bei Nonius, p. 80 M., der auch die Plautusstelle zitiert (*Coroll.* 346): «*Apud Aristophanem (Nubes 1001) quoque blitomamae pro stolidis accipiuntur, quos Plautus noster bliteos appellat in Truculento (854): 'Blitea', inquit, 'et lutea est meretrix', etiamsi corrupte legitur blittera.*» – Die *hecateis herba* bei Ovid ist vielleicht das *aconitum* (*Coroll.* 691): «*Aconitum inuenisse prima dicitur Hecate ..., auctor Diodorus. Proptereaue Ouidius in Metamorphosi (6,139), cum herbam dixit hecateida, uidetur aconitum accepisse.*»

Dazu kommen auch Belege für Realien, die nur am Rand in Zusammenhang mit dem naturkundlichen Kontext stehen.

In seiner Abhandlung über die antiken Brotsorten, einer eindrucksvollen Synthese eines breitgefächerten Spektrums von Quellen, bringt Barbaro für das *bucellatum* zwei Nachweise, aus dem *Codex Iustinianus* und aus Ammian (*Coroll.* 309): «*Iustiniani codex (12,37[38],1 und 12,38[39],2) et Marcellinus (17,8,2) inter militaris annonae genera connumerant, quae bis coquatur, a buccia dictum.*» – Aus Firmicus Maternus belegt Barbaro die Bezeichnung *andracles* für das 63. Lebensjahr (*Coroll.* 689): «*Nam et annus uitae lxiii, ut est apud Maternum (math. 4,20,3; edd.: androclas), andraclis uidetur appellatus, quia duplici ratione climatericus sit, et maxime frangat homines.*»

Ein größerer Teil des hier diskutierten Textmaterials wird aus philologischem Interesse eingeführt. Es handelt sich um die Belegung von Lemmata oder andere nichtsemantische Informationen:

Belegung von *panarium* bzw. *panariolum* (*Coroll.* 320): «*Quae uox in Varrone (ling. 5,105) et Papinio poeta (Statius, silu. 1,6,31) et Martiali (5,49,10), Suetonio Tranquillo (Cal. 18,2. Dom. 4,5) legitur.*» – Verwendung von *excantare* für *excludere*, das Material stammt aus Nonius (*Coroll.* 374): «*Nam et Varro Plautusque, ut ait Nonius (p.102 M.), excantare usurpant pro excludere.*» –

- Heteroklisie bei *satureia* (*Coroll.* 469): «*Sunt e Graecis utique recentioribus, qui non thymbram, sed thymbra neutro genere plurali numero pronunciant. Et nos quandoque seruamus in satureia. Ouidius (ars 2,415-416): 'Sunt qui praecipiant herbas satureia nocentes Sumere'.*» – *siler* Neutrum, obwohl Baumbezeichnungen im Lateinischen i. a. Feminina sind; die Information stammt aus Servius zur zitierten Vergilstelle (*Coroll.* 485): «*'Molle siler' a poeta (Vergil, georg. 2.12) dictum neutro genere, quod perquam rarum sit in arboribus latina lingua.*»

In diesen Fällen sind die Zitate mit ihrem Kontext funktional eng verbunden, zum Teil in die naturkundliche Darstellung integriert, zum Teil diese als Beleg für sprachliche Erscheinungen ergänzend. Ein gemeinsames Charakteristikum aller oben zitierten Passagen ist auch die lakonische Kürze der Argumentation.

Wie sehr sich Barbaro in seiner Verwendung der antiken Literatur von den zeitgenössischen Fachschriftstellern unterscheidet, kann ein kurzer Vergleich mit drei Werken aus der zweiten Hälfte des 15. und dem Anfang des 16. Jahrhunderts zeigen, die sowohl von der Entstehungszeit als auch vom Genus unterschiedliche Bereiche der humanistischen Fachschriftstellerei repräsentieren: Bartolomeo Platina's Kochbuch *De honesta uoluptate et ualitudine* von 1466/67, Nicolò Leonicensos *De Plinii in medicina erroribus* von 1492, und Marcello Virgilio Adrianis Dioskurideskommentar von 1518.

In Platina's Kochbuch *De honesta uoluptate et ualitudine*¹⁰ haben vor allem das Ende des ersten sowie das zweite und dritte Buch, die über die einzelnen Zutaten und ihre Wirkung handeln, eine große thematische Affinität zum *Corollarium*. Platina zitiert hin und wieder Vergils *Georgica* und das zehnte Buch von Columella's *De re rustica*. Sonst ist die Zahl der genannten Autoren (und die Zahl der Zitate und Quellenangaben insgesamt) recht gering; von den hier untersuchten Autoren werden im wesentlichen Martial und Iuvenal genannt.

Den intensiven Geruch der *thymbra* belegt Platina aus Vergils *Georgica* (fol. 27r): «*et grauitur spirans, quod et Virgilius carmine explicat (georg. 4,31): 'Et grauitur spirans copia thymbre'.*» – Zur Wirkung der *cucumeres* zitiert Platina Columella 10,389-392 (fol. 9r). – Zum *bulbus* nennt Platina Martial (fol. 23 v): «*Bulbos Martialis (3,75,3) salaces uocat, quod etiam demortuam uenerem excitent.*» – Zu den *chrysomala* notiert Platina, daß Vergil (in den *Georgica*) sie als *aurea mala* übersetzt habe (fol. 9 r). – Zum *echinus* wird (fol. 78r) die sachliche Übereinstimmung zwischen Plinius und Lucan 6,674-675 sowie der Unterschied in der Prosodie zwischen Lucan und Iuvenal 4,143 konstatiert; im selbem Kontext erklärt Platina schließlich einen Sprachgebrauch Martials (13.86,1-2) aus einem griechischen Vorbild.

Leonicensos *De Plinii in medicina erroribus* von 1492¹¹ ist sein erster erhaltener Beitrag in der berühmten Plinius-Kontroverse¹² und in der Konzeption mit Barbaros

¹⁰ Ich habe die Ausgabe Cividale, Ger. de Flandria 1480, Faksimile Udine 1994, verwendet. Die Neuausgabe von M. E. Milham war mir noch nicht zugänglich.

¹¹ Nicolò Leonicensos, *De Plinii in medicina erroribus*, a cura di Loris Premuda, Milano, Roma 1958.

¹² Vgl. Mario Santoro, *La polemica pliniana fra il Leonicensos e il Collenuccio*, in *Filologia romanza* III

Dioskurides eng verbunden. Leoniceno will wie Barbaro den arabisch-lateinischen Texten die unverfälschten griechischen Originale entgegenstellen; die Wahl Plinius' als Thema begründet Leoniceno im Vorwort von *De Plinii erroribus* damit, daß die weitaus gefährlicheren Fehler des Serapion schon vom *praesul inclitus* Ermolao Barbaro in seiner Arbeit zu Dioskurides korrigiert würden.¹³ Auch scheint Barbaro sowohl in den *Castigationes* als auch im *Corollarium* auf Leonicenos Beobachtungen zu reagieren.¹⁴ Bei Leoniceno haben trotz des Bestrebens, gegen die «*inscitia barbarorum, qui de medicina scripserunt*»¹⁵ auf die originalen Texte der Antike zurückzugreifen, die *poetae* etc. keine mit Barbaro vergleichbare Funktion. In Leonicenos Werk gibt es nur zwei Dichterzitate, das eine die Übersetzung einiger Verse aus Nikanders *Theriaka*, das andere ein Vergilverzitat, auf den wir zurückkommen werden. Zitate aus lateinischer Prosa außer Plinius gibt es in *De Plinii erroribus* von 1492 nicht¹⁶. Auch in Leonicenos späteren Stellungnahmen zu den Irrtümern Plinius' verändert sich das Bild quantitativ nur wenig.

In den späteren Werken Leonicenos¹⁷ fehlen Zitate aus nicht fachspezifischen Autoren zwar nicht, sie haben aber meist ornamentale Funktion bzw. werden zur polemischen Disqualifizierung gegnerischer Positionen eingesetzt. Ovid wird im *Ad Franciscum Trottum nouum opus* zitiert, wenn Leoniceno darauf hinweist, es sei einfacher zuzugeben, daß Plinius Griechisch nur mangelhaft beherrscht habe, als seine Irrtümer mit dem angeblich unvollendeten Zustand der *Naturalis historia* zu begründen (43r f.): «*quod de se Naso poeta dicit (trist. 1,7,40) ..., 'emendaturus, si licuisset, erat'*.» – Mit ebenso feiner Ironie werden die Fehler Theodor von Gazas mit den Widersprüchen in den homerischen Epen verglichen (58r): «*bonum quoque*

(1956), 162-205. Giovanna Ferrari. *Gli errori di Plinio. Fonti classiche e medicina nel conflitto tra Alessandro Benedetti et Nicolò Leoniceno*. in *Sapere e'è potere*. Bd. II: Verso un nuovo sistema del sapere, a c. di A. Cristiani. Bologna 1990, S. 173-204. mit weiterer Literatur.

¹³ S. 151 ed. Premuda. Barbaro selbst nennt dieses Werk (*Coroll.* 80): «*barbara illa mauritani Serapionis interpretatio*».

¹⁴ Die diesbezüglichen chronologischen Schwierigkeiten im Fall der *Castigationes* (der erste Band der *Castigationes* wird im November 1492 gedruckt, Leonicenos *De erroribus* erst einen Monat später, «*die .xviiij. Decembris ... 1492*») werden ausführlich von Lynn Thorndike, *A History of Magic and Experimental Science*. Bd. 4, New York 1934, S. 593f. Anm. 1, diskutiert; entweder sei ein Druckfehler in der Jahreszahl des Kolophons (1492 für 1491) annehmen oder die Existenz einer Kopie des Manuskripts, die schon vor dem Druck in Rom zirkuliert sei. Die Frage ist auch in Hinblick auf die sonstige Geschäftstätigkeit der beiden Drucker Leonicenos von Bedeutung. Konrad Burger, *The Printers and Publishers of the XV. Century with Lists of their Works*, Milano 1950, S. 570, nennt drei Werke von Laurentius de Rubeis de Valentia und Andreas de Grassis de Castro Nouo; der erste ist mit 7. Sept. 1492 datiert (Blanchellus), der zweite mit 18. Dez. 1492 (Leoniceno), der dritte mit 15. Nov. 1493 (Hugo Bentius). Von Laurentius de Rubeis allein ist eine längere Geschäftstätigkeit nachweisbar (in der Hauptsache theologische Literatur), für das Jahr 1491 kennt Burger allerdings keinen Druck, danach mit 18. Okt. 1492 ein *Officium sive collectio psalmorum et precum*, danach sind erst wieder Drucke seit 1496 nachweisbar. Vgl. auch Premuda, *De erroribus*, S. 50. Santoro, *Polemica*, S. 163 Anm. 3, hatte zusätzlich einen Druck von 1491 postuliert.

¹⁵ S. 149 ed. Premuda (*praefatio* an Polizian).

¹⁶ Die Diskussion von Celsus' *perditum* und *muralium* für Plinius' *parthenium* (S. 156 ed. Premuda) basiert auf Plinius. Vgl. Daniela Mugnai Carrara, *La biblioteca di Nicolò Leoniceno. Tra Aristotele e Galeno: cultura e libri di un medico umanista*, Firenze 1991, S. 75.

¹⁷ Ich verwende für das *Ad Franciscum Trottum nouum opus* den Druck Ferrara, Ioh. Maciochius 1509, für *De serpentibus* die Ausgabe Basel, Henr. Petrus 1529. Der Inhalt des Drucks von 1509 ist bei Premuda, ed., *De erroribus*, S. 56 Anm. 55, beschrieben.

Theodorum in suis translationibus dormire, quando eadem uerba de Homero poetarum antistite scripsit Horatius (ars 359), et tamen a doctis omnibus toleratur:» – Zu einer Emendation im Aristotelestext (44v): *«quod scribit Quintilianus multa in antiquis autoribus tum uetustate dum autoritate defendi.»* – Zum *aconitum* wird 'Vergil' zitiert (48r): *«de quo Virgilius (Ovid. met. 1.147): 'Miscent aconita nouercae'»*. – In den naturwissenschaftlichen Kontext integrierte Zitate finden wir nur selten, Vergils *Georgica* (1,112) werden zu einem Getreideschädling zitiert (38v); dazu kommen in *De serpentibus* einige Verse Lukans (S. 253, 257. 269. 270).

Bewußt zurückgewiesen wird der weit ausgreifende Stil Barbaros im Dioskurideskommentar Marcello Virgilio Adrianis von 1518 (Florenz, Heredes Phil. Iuntae). Adriani steht in kontinuierlicher Auseinandersetzung mit dem Kommentar Barbaros, den er erklärtermaßen vervollständigen will; die Dichterzitate (und die damit zusammenhängenden philologischen Diskussionen) werden allerdings ohne weiteres übergangen.

Von den besprochenen Beispielen unterscheidet sich Barbaros *Corollarium* in vieler Hinsicht. In der konsequenten Erschließung der aus der antiken lateinischen Dichtung, Historiographie usw. zu gewinnenden Materialien und ihrer Korrelation mit der antiken Fachliteratur steht Barbaro unter den besprochenen Autoren nicht nur mit der Menge des verarbeiteten Materials allein. Platina bleibt (auch durch die Zielsetzung seines Werks bedingt) sowohl in Auswahl als auch Intergration seiner Dichterzitate an der Oberfläche. Sowohl Leoniceno als auch Adriani stehen der Verarbeitung fachfremder Texte offensichtlich ablehnend gegenüber; wenn Leoniceno lateinische Dichter zitiert, so geschieht dies eben, um das fachlich Niveau der so kritisierten Texte in Frage zu stellen (Plinius/Ovid, Theodor von Gaza/Horaz/Homer).

Neben dem oben demonstrierten Einsatz philologischer Fragestellungen als Ergänzung der naturwissenschaftlichen Untersuchung gibt es im *Corollarium* Abschnitte, in denen Barbaro ausgehend vom botanisch-medizinischen Kontext philologische Probleme in größerer Ausführlichkeit und Eigenständigkeit diskutiert. Barbaros Vorgangsweise, philologischen Probleme im Kontext naturwissenschaftlicher Fragestellungen zu behandeln, und ihre Relevanz sollen im folgenden an zwei Beispielen dargestellt werden; sie betreffen Text und Interpretation von Versen aus Ausonius und Vergil.

Das erste Beispiel stammt aus dem Kapitel über den *garus* (*Coroll.* 234). Vorweg ist darauf hinzuweisen, daß im Druck von 1517 die lateinischen Bezeichnungen für *garus*, den Namen des Fisches, und *garum*, die berühmte Fischsauce, nicht streng geschieden werden, und sowohl *garus* (dem Griechischen folgend) als auch *garum* die Sauce bezeichnen. Dioskurides (*mat. med.* 2,32) hatte die äußerliche Anwendung des *garos* bei Entzündungen, Hundebissen, Dysenterie und Hüftschmerzen empfohlen. Dies wird bei Barbaro nicht weiter diskutiert. Ein Großteil des Kapitels ist den verschiedenen Typen der Sauce gewidmet. Zuerst sei das *garum* aus dem gleichnamigen Fisch produziert worden, später aus der Makrele. Das beste, das *garum sociorum*, komme aus den Fischbehältern von Karthago Spartaria (die Erklärung stammt aus Plin. nat. 31,94): *«Postea ex scombro pisce, laudatissimum in finibus Carthaginis Spartariae caetariis; quod garum sociorum appellabatur.»* Barbaro gibt eine Reihe weiterer Varianten desselben Rezepts und schließt

mit der jüngsten Art des *garum*, das aus der *aphye* oder *ap(l)ua* erzeugt wurde.

Weiten Raum nimmt bei Barbaro ein philologisches Problem ein: *garum* ist ein Substantiv griechischen Ursprungs, für das nach Ausonius keine lateinische Entsprechung existiere; Ausonius habe das *garum* mit *liquor sociorum* paraphrasiert (*Coroll.* 234):

«*Garus latinum non habet nomen, ut Ausonius poeta auctor est, qui et liquorem sociorum uocauit. Nec sentio cum quibusdam, qui Ausonium poetam id uelint dicere, quod non dicit, quasi sociorum garum appellauerit antiquitas, ut graecum nomen garum latini nominis, hoc est sociorum, accessione mollesceret, ita ut quasi graecum uideri desineret. Non hoc Ausonius intelligit, sed illud: Malle se, inquit, uocare muriam, cum scientissimi ueterum et uocabula graeca fastidientes latinum in gari appellatione non habeant. 'Sed quocumque', inquit (411-412 Souchay), 'nomine liquor iste sociorum uocetur;*

*Iam patinas implebo meas, ut parciior ille
Maiorum mensis apuarum succus inundet.'*

Mendose erat locus. Nam et pro 'in gari' appellatione legebatur 'ignari' et pro 'apuarum' 'apalaria'. Vtrumque lectioni uerae legitimaque restitui.»

«Für *garus* gibt es keine lateinische Bezeichnung; dies teilt Ausonius mit, der es nämlich *liquor sociorum*, 'Sauce der Verbündeten', nannte. Und ich bin anderer Meinung als jene, die fälschlich behaupten, nach Ausonius hätten die Alten vom *garum sociorum* gesprochen, um durch die Befügung des lateinischen *sociorum* das griechische *garum* zu mildern, sodaß es sozusagen nicht mehr griechisch klänge. Das sagt Ausonius nicht, sondern vielmehr, daß er jenes lieber *muria* nenne, da selbst die Kundigsten unter den Alten trotz ihrer Abneigung gegen griechische Fremdwörter kein lateinisches Äquivalent für *garum* hätten. 'Aber wie auch immer', sagt Ausonius, 'jene Sauce der Verbündeten genannt wird, schon will ich meine Schüsseln füllen, denn war die Fischsauce bei unseren Vorfahren selten, so soll sie jetzt im Überfluß aufgetischt werden'. Die Stelle war korrupt. Denn für die Junktur *in gari* stand *ignari* und für *apuarum* *apalaria*. In beiden Fällen habe ich die richtige Lesung wiederhergestellt.»

Der *quidam*, dessen Auffassung von Barbaro zurückgewiesen wird, ist Giorgio Merula.¹⁸ Er hatte in den *In Plinium Emendationes* von 1470/1471 zu Plinius, *nat.* 9,66, für «*insectorum*» das in den 'alten Handschriften' überlieferte «*sociorum*» eingesetzt und seine Verbesserung mit Martial, 13,102, und Seneca, *epist.* 95,25, abgesichert. Als Calderini in seinem Martialkommentar (z. St.) dieselbe Emendation vorschlug (mit Hinweis auf Plinius, *nat.* 31,94), reagierte Merula mit heftiger Polemik in seiner Schrift *Aduersus Domitii commentarios in Martialem* (1474), in der er die Priorität für sich in Anspruch nahm und

¹⁸ Barbaros Stellungnahme im *Corollarium* bleibt unerwähnt in der Darstellung der Polemik bei Pozzi im Kommentar zu *Castig.* 1 9,19,2, Bd. II, S. 610, dem ich für die Vorgeschichte der Polemik folge. Vgl. auch Vincenzo Fera, *Poliziano, Ermolao Barbaro e Plinio*, in *Una famiglia Veneziana nella storia: i Barbaro. Atti del convegno di studi in occasione del quinto centenario della morte dell'umanista Ermolao*, raccolti da Michela Marangoni e Manlio Pastore Stocchi, Venezia 1996, S. 193-234 (mit einem kritisch revidierten Text der *In Plinium Emendationes*), zu Merula S. 196-203, die Stelle in der Ausgabe Feras Z. 163ff.

Ausonius in die Diskussion einbrachte:¹⁹

«*Quaesivi cur sociorum cognomen inditum garo foret. Tandem ab Ausonio poeta non inlecebri uideor hoc elicere posse: Fastidiebant prisci Latini et quidem scientissimi uocabula graeca. Vnde cum garo saepe utendum foret et fere ex Hispania et a sociis Romani populi mitteretur, ideo sociorum garum appellatum est, ut uoce latina adiuncta fastidium graeci nominis leuaretur.*»

«Ich habe mich gefragt, warum das *garum* als 'garum der Verbündeten' bezeichnet wird; und schließlich glaube ich aus Ausonius, einem Dichter von einigem Ruhm, die folgende Erklärung gewinnen zu können: Gerade die Kundigsten unter den alten Römern hatten einen Widerwillen gegen griechische Worte. Da nun *garum* häufig gebraucht werden mußte und es in der Regel aus Spanien und von Verbündeten des römischen Volks geliefert wurde, nannte man es *garum sociorum*, um mit der Beifügung einer lateinischen Bezeichnung das verachtete griechische Wort abzuschwächen.»

Diese Erklärung Merulas wurde in der Folge von Cornelio Vitelli²⁰ in seiner Schrift *In defensionem Plinii et Domitii Calderini contra Georgium Merulam ad Hermolaum Barbarum epistola* (Venedig, Baptista de Tortis 1481/82) zurückgewiesen. Daß Barbaro es für notwendig hielt, auf den Erklärungsversuch Merulas²¹ noch einmal einzugehen, erklärt sich nicht nur aus der Bedeutung des Problems im Rahmen von Barbaros Untersuchung, sondern ist darüber hinaus ein Zeichen der gesteigerten Beachtung, die Ausonius in der Zwischenzeit unter den Humanisten gefunden hatte. Die Erforschung der Ausoniusrezeption im 15. Jahrhundert hat sich bis jetzt im wesentlichen auf die Textüberlieferung konzentriert; andere Aspekte sind noch nicht umfassend dargestellt worden. Die folgenden Bemerkungen sollen (trotz ihrer Lückenhaftigkeit) den Kontext für das Interesse Barbaros an Ausonius skizzieren.

Schon in Angelo Decembrios *Politia literaria* (1462) wurde die Echtheit verschiedener Werke des Ausonius-Corpus thematisiert.²² Die *editio princeps* des Ausonius erschien 1472; es handelte sich allerdings um einen Text von geringer Qualität, der zudem nur einen Teil des heute bekannten Corpus umfaßte (u.a. fehlt die *Mosella*). Danach erschien Ausonius hin und wieder in der philologischen Sekundärliteratur; neben dem oben erwähnten Merula ist z. B. Niccolò Perotti zu nennen, in dessen *Cornucopiae* (abgeschlossen mit dem Tod des Autors 1480) Ausonius drei Mal zitiert wird (1,329; 5,45; 28,44). Der eigentliche Beginn der Ausoniusphilologie ist mit dem Namen Polizianos verbunden worden²³, der aber mit

¹⁹ Das Zitat aus Pozzi, s. Anm. 18.

²⁰ Seine Beziehung zu Barbaro diskutiert Pozzi, ed., *Castigationes*, Bd. I, S. cxxvi f.

²¹ Eine Übersicht über Barbaros Stellungnahmen in den *Castigationes* zu Merula gibt Pozzi, ed., *Castigationes*, Bd. I, S. cxxii f. Die Abfassung von *Coroll.* 234 ist vor *Castig.* 19.19.2 zu datieren. Einerseits setzt Barbaro in den *Castigationes* die Ausoniusstelle voraus, andererseits ergänzt er sein Belegmaterial um Strabo (3.4.6), der im *Corollarium* noch fehlt.

²² Darauf weisen Howard L. Felber, Sesto Prete, *Decimus Magnus Ausonius*, CTC 4, ed. F. E. Cranz, Washington 1980, S. 193-222; 198, hin.

²³ Zum Beispiel R. P. H. Green, *The Works of Ausonius*, ed. with Introduction and Commentary, Oxford 1991, S. xxxvi.

seinem Interesse an Ausonius keineswegs allein steht. So widmet Filippo Beroaldo vier Kapitel seiner *Annotationes centum* von 1488 Textproblemen bei Ausonius, und auch andernorts zitiert er ihn häufig. Poliziano nennt in den 1489 gedruckten *Miscellanea prima* Ausonius unter den von ihm verwendeten lateinischen Dichtern, zwei Stellen werden des längeren behandelt; auch in der *Centuria secunda* wird Ausonius ein Mal zitiert.²⁴ Zur selben Zeit wurde nach einem fast 20 Jahre langen Intervall 1490 eine zweite Ausoniusausgabe gedruckt; der Text der ersten Ausgabe war hier immerhin ergänzt um bis dahin unbekannte *excerpta* aus dem *Ordo urbium*, die Giorgio Merula in Mailand entdeckt hatte;²⁵ weitere Drucke erschienen nunmehr in rascher Folge 1494, 1496 und 1499. Auch die philologische Arbeit an Ausonius ging weiter, unter anderem mit den Emendationen Giacomo Costanzis (c. 1473-1517) in seiner *Collectaneorum hecatostys*, die in Paris 1508 gedruckt wurde.²⁶

Im Rahmen der Ausoniusphilologie nimmt Ermolao Barbaro einen wichtigen Platz ein. Schon in einem Brief aus dem Jahr 1484 berichtet Barbaro von einer Diskussion mit einem Besucher über einen Vers des Ausonius²⁷; im *Corollarium* wird Ausonius zusätzlich zur oben diskutierten Stelle drei Mal genannt (*Coroll.* 138, 942, nicht verifizierbar ist *Coroll.* 164 *balaustum* bei Ausonius). In den *Castigationes Plinianaes* ist Ausonius noch öfter vertreten; der Stellenindex von Pozzis Ausgabe nennt 24 Stellen, die das Interesse Barbaros an Ausonius' Latein hinlänglich nachweisen.²⁸ Die Relevanz von Barbaros Kommentar zu Ausonius' *liquor sociorum* liegt nicht auf medizinisch-naturwissenschaftlichem Gebiet, hier wird Ausonius denn auch von späteren Kommentatoren ignoriert. Als Beitrag zur Ausoniusinterpretation ist Barbaros Lösungsansatz eines bis heute aktuellen Problems des Ausonius texts jedoch ein Modellfall. Barbaro versucht nicht nur eine inhaltliche Lösung, die an die vorangehende Darstellung der *aphyarum genera* anschließt, sondern reflektiert auch über die Textgrundlage; dabei war der Rekurs auf die handschriftliche Überlieferung in Anbetracht der geringen Qualität der vorliegenden Drucke unverzichtbar für jeden Fortschritt im Textverständnis. Barbaro benützt als Textgrundlage nicht einen der beiden Drucke, die an unserer Stelle andere Verderbnisse haben,²⁹ sondern eine Handschrift der

²⁴ *Misc. prima*, Kap. 39 und 64; Ausonius erscheint auch in der Liste der verwendeten Autoren in der Rubrik *Poetae* (ed. Bas. 1553, S. 218). *Misc. secund.* 5,12. Wie Barbaro bemüht sich auch Poliziano um die Verbesserung der handschriftlichen Grundlage des Ausonius texts; zu der von ihm von Matteo Bossi geborgten Handschrift vgl. R. Weiss, *Ausonius in the Fourteenth Century*, in *Classical Influences on European Culture A.D. 500-1500*, ed. by R. R. Bolgar, Cambridge 1971, S. 67-72: 69.

²⁵ In Wirklichkeit handelt es sich um von Benzo von Alessandria stammende Prosaparafrasen des Ausonius texts. Vgl. M. D. Reeve, *Some Manuscripts of Ausonius*. «Prometheus» 3 (1977), S. 112-120: 112-113.

²⁶ S. Prete, *Emendazioni di Giacomo Costanzi al testo di Ausonio*. «Studia Picena» 41 (1974), S. 41-49. Ein ziemlich zeitgleicher, wenn auch wegen der komplexen Problematik nicht präzise datierbarer Fall von Ausonius-Rezeption ist die *Hypnerotomachia Polifili*. Im Index der Ausgabe Pozzi-Ciapponi, Padova 1980, erscheint Ausonius sechs Mal (4 mal im Buch I, 2 mal im Buch II).

²⁷ Brief an Ponticus Faccinus von 1484, in der er erzählt, er habe mit einem Besucher, Giovanni Furnio, einen Vers des «poeta eruditissimus» Ausonius diskutiert: «Imperium, litem, uenerem, quor una notet res?» (epist. 48).

²⁸ Darunter ist eine Stelle, an der der Ausonius text, auf den sich Barbaro bezieht, nicht identifizierbar ist (*Castig.* I 35,43), einmal wird Ausonius nicht explizit genannt, sondern unter «a poetis» subsumiert (Gloss. T 32). Einer der Belege stammt aus den handschriftlichen Addenda zu den *Castigationes*, die nach dem Abschluß des Drucks (Februar 1493) zu datieren sind (*Castig.* I 9,28, ed. Pozzi, Bd. II, S. 614 krit. Appar., eine Wiederaufnahme von *Gloss.* A 5). Zu diesen Addenda vgl. Pozzi in der Einleitung zu den *Castigationes*, Bd. I, S. XIX ff.

²⁹ Für in *gari: uulgari*, und für *liquor iste: loqueris liquoris te*.

Familie Z. Sein Mißtrauen gegenüber dem Text hat sich als berechtigt erwiesen: Im ersten Fall, also *ignari* für in *gari*, finden sich sowohl die Verderbnis als auch Barbaros Korrektur in den Ausoniushandschriften, auch das einhellig (mit orthographischen Varianten) überlieferte *apalaria* ist immer wieder in Frage gestellt worden.³⁰ Barbaros Emendationsvorschlag wurde wiederaufgenommen von Adrien Turnèbe in den *Aduersaria*, die 1564ff. publiziert wurden³¹. In *Aduersaria* 10,2 kommt Turnèbe auf die Ausoniusstelle und Barbaros Konjektur zu sprechen. Nach einer Diskussion der jeweiligen Meriten einer eigenen Konjektur (*epularia* = *vasa escaria*) und der Barbaros kommt der Philologe in einer durchaus modern anmutenden Überlegung zum Schluß, der überlieferte Text sei zu halten und «*'apalaria' uasa intelligamus, in quibus liquamine oua condiuntur.*»³²

In einem anderen Fall sehen wir Barbaro als Teilnehmer einer weitgespannten Kontroverse, deren Ausgangspunkt ein Vergilvers und seine Interpretation durch Servius ist. Der in Frage stehende Vergilvers lautet (*ecl.* 2,18): «*Alba ligustra cadunt, uaccinia nigra leguntur*» («Die weißen Ligusterblüten fallen, das schwarze *uaccinium* wird gesammelt»). In seinem Kommentar unternimmt Servius eine Identifikation der genannten Pflanzen: «*Ligustrum autem flos est candidus, sed uilissimus. Vaccinia uero sunt uiolae, quas purpurei coloris esse manifestum est.*» («Der Liguster ist aber eine weiße und allgemein verbreitete Blume; das *uaccinium* ist eine Art der *uiola*, die jedenfalls purpurfarben ist»). Eine zweite Erklärung gibt Servius an anderer Stelle (*georg.* 4,183): «*'ferrugineos hyacinthos': ferruginei, id est nigri, coloris; ipse enim dixerat 'sunt et uaccinia nigra'; qui enim graece hyacinthus, latine uaccinium dicitur*» («'eisenfarbige Hyazinthen': eisenfarbig, d. h. schwarz; Vergil sagt selbst: 'Es gibt auch schwarze *uaccinia*'; *hyacinthus* auf Griechisch ist nämlich auf Lateinisch *uaccinium*»). Hier wird der *hyacinthus* mit dem *uaccinium* identifiziert und die Farbe als schwarz angegeben.

Ausgehen von Servius nimmt Niccolò Perotti im *Cornucopiae* (1.433)³³ zum Problem der Identifikation von *ligustrum/hyacinthus/uaccinium* Stellung:

«*Magnus est error Seruii, qui, uersum illum Maronis exponens 'Alba ligustra cadunt, uaccinia nigra leguntur': 'Ligustrum', inquit, 'lilium est album, uaccinium uero flos nigri coloris, qui graece hyacinthus dicitur.' Nos quid sit ligustrum ostendimus (Cornucopiae 1.431). ... Vaccinium (Plin. nat. 16.77) simili modo arbor est quae in Italia aucupiorum gratia seritur nec nisi in aquosis locis prouenit; in Gallia uero proinde seritur, quod ex flore eius tinguntur se<r>uorum uestes. Taceo quod hyacinthum scribit nigrum esse, quo nihil dici potest absurdius, quum ipse quem interpretatur Virgilius scribit (*ecl.* 3,63): 'Et suaue rubens hyacinthus.' Est autem hyacinthus ruber flos, ex herba eiusdem nominis nascens, a cuius similitudine rubrae uestes hyacinthinae nominantur, hoc est hyacintho flori similes.*

³⁰ Beibehalten von letzten Herausgeber Green, *Ausonius*, z. St., der *apalaria* als ein Gericht aus Eiern versteht.

³¹ Die Ausoniusstelle war für den Benutzer des *Corollarium* leicht auffindbar, da sie unter 'Ausonii locus' im Index der Ausgabe von 1517 registriert war.

³² Scaliger übergeht in den *Ausoniarum lectionum libri duo*, 2, 28, die Argumente Turnèbes mit Schweigen und schlägt *apalaria* vor. Ich habe die Ausgabe von Iacobus Stoer, s. I. 1578, S. 165, benützt.

³³ Text und Identifikation der zitierten Stellen nach der kritischen Ausgabe des *Cornucopiae*, edd. varii; Bd. I hg. von J.-L. Charlet et al., Sassoferato 1989.

Homerus (*Od.* 6,23 = 23.158): '...', Persius (1,32): '...'.»

«Groß ist der Irrtum des Servius, wenn er zur Erklärung des Vergilverses 'Die weißen Ligusterblüten fallen, das schwarze *uaccinium* wird gesammelt' sagt: 'Der Liguster ist eine weiße Lilie,³⁴ das *uaccinium* eine schwarze Blume, auf griechisch *hyacinthus*'. Wir haben gezeigt, was das *ligustrum* ist. Ebenso ist das *uaccinium* ein Baum, der in Italien zum Vogelfang gezogen wird und nur an feuchten Orten wächst; in Gallien zieht man ihn auch, um damit Sklavengewänder zu färben. Ich will nichts weiter dazu sagen, daß Servius völlig absurd behauptet, der *hyacinthus* sei schwarz, da doch der von ihm erklärte Vergil selbst sagt: 'Der zartrote *hyacinthus*'. Der *hyacinthus* ist eine rote Blüte aus der Pflanze desselben Namens; auf Grund der Ähnlichkeit werden roten Gewänder hyazinthenfarbig genannt, also der Hyazinthenblüte ähnlich. Homer: '...'. Persius: '...'.»

Perottis Kritik an Servius bezieht sich auf ein fiktives Serviuszitat, offenbar zum Teil eine Kombination der beiden oben zitierten Stellen. Die angeblich von Servius vorgeschlagene Identifikation des *ligustrum* als Lilie lehnt Perotti ohne weiteres ab; in dem im Cornucopiae vorangehende Kapitel hatte Perotti das *ligustrum* mit dem Hennastrauch (*kypros*) identifiziert. Für das *uaccinium* verwendet Perotti eine aus Plinius entnommene Beschreibung, die Gleichsetzung von *uaccinium* und *hyacinthus* wird mit Hinweis auf die unterschiedliche Farbe zurückgewiesen. Perotti stützt seine Interpretation mit dem Hinweis auf hyazinthrote Kleidungsstücke, die bei Homer und Persius erwähnt werden.

Die Beschreibung des Hennastrauchs und seine Identifikation mit dem Liguster hatte Perotti bei Plinius gefunden (*nat.* 12,109: «*hanc esse dicunt arborem, quae in Italia ligustrum uocetur*»). Sie wurde z. B. von Filippo Beroaldo mit Bezug auf die Erklärung Servius' in seinen *Annotationes in Seruium* (Bologna, H. de Colonia 1482) wiederaufgenommen³⁵:

«*Seruius: Ligustrum flos est candidissimus, uaccinia uiolae.*

Philippus: Apud Plinium legi ligustrum et uaccinia magis inter arbores quam inter flores numerari. In xii. scribit (12,109) cyperum appellari in Italia ligustrum, et in xxiii. inquit (24,74): 'Ligustrum eadem arbor est, quae in Oriente cyperos, cuius acini contra phthiriasim sunt efficacissimi.' Idem in xvi. refert (16,77) uaccinia Italiae in aucupiiis sata esse, Galliae uero etiam purpurea tingendi causa ad seruorum uestes.»

«*Seruius: Der Liguster blüht reinweiß, die uaccinia sind uiolae. Beroaldus: Bei Plinius habe ich gelesen, daß Liguster und uaccinium mehr unter die Bäume als unter die Blumen gerechnet werden. In Buch 12 schreibt er, daß der cyperus in Italien Liguster genannt werde, und in Buch 24: 'Liguster ist derselbe Baum wie im*

³⁴ Die Bestimmung des Liguster als Lilienart stammt nicht von Servius: sie scheint antik überhaupt nicht nachweisbar zu sein, vgl. *Thes. ling. Lat. s.v. ligustrum*, Bd. 7.2, S. 1397, 43-74, *lilium* ebd., S. 1398, 16 - 1400, 4, Leipzig 1975 (beide von W. Buchwald). Wenn wir annehmen, daß Perotti die Identifikation des Liguster mit dem *conuoluolus* bekannt war (s. u.), so könnte seine Servius-'Paraphrase' auf *Plin. nat.* 21,23 zurückgehen.

³⁵ Ich zitiere nach der Ausgabe Brescia, Bern. de Misintis 1496, fol. d(6)r.

Osten der *cyperos*, seine Beeren wirken gegen Läuse.' In Buch 16 teilt er mit, daß die *uaccinia* in Italien zum Vogelfang gepflanzt würden, in Gallien aber auch, um Sklavengewänder purpurn zu färben.»

Einen anderen Erklärungsversuch, der mit dem Vergilververs in Zusammenhang steht, finden wir in einem weitverbreiteten Wörterbuch der Arzneimittel, der *Clavis sanationis* des Simon von Genua (1270-1303), (zuerst gedruckt in Ferrara, Andr. Belfortis 1471-72); dort werden unter dem Lemma *ligustrum* zwei mögliche Identifikationen vorgeschlagen:³⁶

«*Ligustrum quidam exponunt quod est uolubilis maior que per sepes et macerias serpit, alii uero caprifolium dicunt. Quicquid sit, flores habet albos. Virgilius in Bucolicis: 'Alba ligustra cadunt'.*»

«Nach manchen Erklärungen ist der Liguster identisch mit der *uolubilis maior*, die sich über Zäune und Mauern windet, anderen nennen ihn *caprifolium*. Was auch immer das für eine Pflanze ist, sie hat weiße Blüten. Vergil in den Eklogen: 'Die weißen Ligusterblüten fallen'.»

Nach Simon könne auf der Grundlage des Eklogen-Verses, demzufolge der Liguster jedenfalls weiße Blüten habe, die Pflanze entweder mit dem *caprifolium* oder der *uolubilis maior* (= *conuoluolus*,³⁷ vgl. z. B. *Coroll.* 616) identifiziert werden. Zu dieser Erklärung der *Clavis sanationis* nimmt Nicolò Leoniceo in *De Plinii in medicina erroribus* im Rahmen einer Diskussion von *conuoluolum/ligustrum/cypros* Stellung³⁸:

«*Eiusdem florem scribit Plinius (nat. 21,23) esse rudimentum naturae lilia facere condiscantis. In quo flore plurimi decipiuntur litteratores, qui Simonis Genuensis auctoritate freti existimant eundem florem esse ligustrum, de quo Virgilius: 'Alba ligustra cadunt', quum tamen ligustrum sit arbuscula, quae quidem flores albos profert, sed plurimum ab conuoluoli flore differentes. Eadem arbuscula hodie quoque in aliquibus Italiae locis ab incolis lagustrum pro ligustro corrupto nomine dicitur. Audio etiam a plerisque caprifolium appellari, quoniam eius folio caprae praecipue uescantur. Non longe huic dissimilis in Asia nascitur, quae a Graecis cypros, ab Arabibus alcana uocatur.*»

«Die Blüte des *conuoluolum* ist nach Plinius ein Versuch der Natur bei der Entwicklung der Lilie. Bei dieser Blume irren die meisten Schreiberlinge, die sich auf die Autorität Simon von Genuas verlassen und glauben, es sei dieselbe wie der Liguster, den Vergil erwähnt: 'Die weißen Ligusterblüten fallen', da doch der Liguster ein Bäumchen ist, zwar mit weißen Blüten, die aber vom *conuoluolum*

³⁶ Ich habe die Ausgabe Venedig, Greg. de Gregoriis 1514, verwendet.

³⁷ Im (uneinheitlichen) Gebrauch von *conuoluolus/conuoluolum* folge ich jeweils den Quellen.

³⁸ S. 181 ed. Premuda; Premudas Text folgt der Ausgabe Ferrara, Io. Maciochius 1509 (vgl. Premuda, S. 56 Anm. 55); ich zitiere nach dem mit 1492 datierten Erstdruck (Ferrara, Laur. de Valentia, Andreas de Castro Nouo), dessen Text zumeist besser ist als der bei Premuda abgedruckte (in der angeführten Stelle: *existimant* für *existimat* bei Premuda, und zahlreiche Unterschiede in der Orthographie).

ganz verschieden sind. Dasselbe Bäumchen wird auch heute mancherorts in Italien von den Einwohnern *lagustrum*, verdorben aus *ligustrum*, genannt. Mir ist dafür auch die Bezeichnung *caprifolium*, Geißblatt, bekannt, da sich die Ziegen gern von den Blättern ernähren. Ein diesem ähnliches Gewächs gibt es in Asien, das bei den Griechen *cypros*, den Arabern *alcana* heißt.»

Leoniceno greift also auf Plinius zurück, der das *conuoluolum* als eine Art Rudimentär-Lilie erklärt hatte: die von Simon von Genua propagierte Gleichsetzung mit dem Liguster lehnt er ab, die Blüten der beiden seien völlig verschieden; die Bezeichnung des Liguster als *caprifolium* referiert er ohne weitere Stellungnahme, der Hennastrauch Asiens (*cypros*) sei nicht dieselbe, sondern eine ähnliche Pflanze.

Daß Barbaro auf diese Stelle bei Leoniceno anspielt, läßt sich nicht mit Sicherheit behaupten.³⁹ Inhaltlich ist mit ihr jedoch eine Passage bei Barbaro im Kapitel über *cyprus* eng verbunden (*Coroll.* 132):

«*Cyprum quidam, ut Plinius inquit, esse dicunt arborem, quae in Italia ligustrum uocatur: ... Seruius grammaticus ligustrum florem scribit esse candidissimum ac uilissimum, fortasse hunc intelligens, qui e conuoluolo herba nascitur, nam et hic barbata ac uulgo dicitur ligustrum, ut in clematide secunda monui.*»

«Nach Plinius wird manchmal behauptet, *cyprus* sei der Baum, der in Italien Liguster heißt ... Wenn Servius sagt, daß der Liguster eine allgemein verbreitete Pflanze mit weißer Blüte sei, so meint er vielleicht die Blüte des *conuoluolus*; denn auch dieser wird umgangssprachlich Liguster genannt, worauf ich im Kapitel *Clematis secunda* hingewiesen habe.»

Wie Perotti und Beroaldo übernimmt (allerdings mit präziserer Formulierung) Barbaro Plinius' Identifikation von *ligustrum* und *cyprus*. Ohne Perotti zu erwähnen, versucht Barbaro auch, den Widerspruch zwischen Servius und der Autorität des Plinius zu erklären; er vermutet unter Zuhilfenahme der von Simon von Genua vorgeschlagenen Erklärung (ohne diesen allerdings zu nennen), Servius habe unter Liguster den *conuoluolus* verstanden, der «*barbata et uulgo*» auch *ligustrum* genannt würde.

Der zweite Teil der Kritik Perottis an Servius, betreffend das *uaccinium*, wird von Barbaro an anderer Stelle direkt zurückgewiesen (*Coroll.* 675, *hyacinthus*):

«*Qui Seruium grammaticum accusant quod hyacinthum esse dixerit, quem Virgilius uaccinium in carmine uocavit, Dioscoridem accusant affirmantem hyacinthum a Romanis uaccinium appellari. Plinius quoque (nat. 16,77): 'Vacinia', inquit, 'aucupii Italiae seruntur, Galliae uero etiam purpurea tingendis seruorum uestibus'; item alibi (22,3): 'Transalpina Gallia herbis tyrium atque conchylum tingit omnesque alios*

³⁹ Falls der von Pozzi festgestellte Zusammenhang zwischen Leoniceno, *De Plinii erroribus*, S. 180 ed. Premuda, und Barbaro, *Coroll.* 616 (*centunculum*) mehr als eine inhaltliche Parallelität ist, würde man auch an der hier diskutierten Stelle eine Reaktion Barbaros auf Leonicenos Buch ohne weiteres annehmen können. Die Parallelen zwischen Leonicenos *De Plinii erroribus* und dem *Corollarium* sind gesammelt bei Pozzi, ed., *Castigationes*, Bd. I. S. cxxvii ff.

colores'; item alibi (21,170): 'Mire', inquit, 'hyacinthus in Gallia prouenit, quo ibi pro cocco hysginum tingitur.' Est autem hysginus color, a quo Graeci uestes hysginobaphes appellant hoc tinctas colore. Quo fit ut recte senserit grammaticus hac parte uacinium Maroni pro hyacintho acceptum fuisse, nec obstat quod nigra dicat poeta, quando purpuream quoque uiolam est ubi auctores nigram uocare soleant.»

«Diejenigen, die Servius kritisieren, weil er den *hyacinthus* mit dem in einem Vergilvers genannten *uacinium* identifiziert habe, kritisieren zugleich Dioskurides, demzufolge *uacinium* die römische Bezeichnung für den *hyacinthus* ist. Auch Plinius sagt: 'Die *uacinia* werden in Italien zum Vogelfang gesät, in Gallien aber auch um Sklavengewänder rot zu färben.' Und anderswo: 'Im transalpinen Gallien gibt es Pflanzenfarben für tyrischen und Muschelpurpur und alle anderen Farben.' Und schließlich: 'Es ist erstaunlich, wie der *hyacinthus* in Gallien wächst, mit dem man dort anstelle der Scharlachbeere Karmesinfärbung erzielt.' Karmesinfarbe ist diejenige, von der man auf Griechisch damit gefärbte Kleidung karmesingefärbt nennt. Daher hat der Kommentator völlig richtig an dieser Stelle Vergils *uacinium* als *hyacinthus* aufgefaßt, und es ist kein Problem, daß der Dichter es 'schwarz' nennt, da auch die purpurne *uiola* in der Literatur hin und wieder als schwarz bezeichnet wird.»

Barbaro verwendet zwei Argumentationsstrategien, um die Unhaltbarkeit von Perottis Kritik nachzuweisen. Erstens werde Servius durch Dioskurides gestützt, für den *hyacinthus* und *uaccinium* ebenfalls die gleiche Pflanze sei. Zweitens sei auch aus Plinius die gleiche Identifikation abzuleiten. In einem subtilen Gegenangriff nimmt Barbaro den von Perotti zitierten Pliniustext auf und stellt ihn in den Kontext zweier anderer Passagen, die Perottis Auffassung widerlegen.⁴⁰ Der Diskussion Perottis um die *uestes hyacinthinae* stellt Barbaro die *uestes hysginobaphes* entgegen. Der letzte Einwand Perottis, Vergils *uaccinium* sei schwarz, der *hyacinthus* purpurfarben, wird von Barbaro mit dem Hinweis erledigt, auch die pupurfarbene *uiola* würde hin und wieder als schwarz bezeichnet - ein Verweis auf einen anderen Vergilvers, auf den sich schon Servius berufen hatte (!) (*ecl.* 10,39): «*Et nigrae uiolae sunt et uaccinia nigra.*»

Daß diese Diskussionen den Rahmen des naturwissenschaftlichen Kommentars weit überstiegen, war Barbaro wohl bewußt. Neben dem '*nihil officiet*', das sich in verschiedenen Variationen im *Corollarium* findet,⁴¹ gibt Barbaro im wesentlichen zwei

⁴⁰ Barbaro bekräftigt diese Stellungnahme in *Castig. I* 35,8,4: «*Est autem uaccinium idem quod hysginum hiacynthusque, ut alibi apertissime docuimus*», ein Verweis eher auf *Coroll.* 675 als auf *Castig. I* 21,34,1 (letzteres von Pozzi vorgeschlagen, das «*apertissime docuimus*» würde sich dort auf das bloße Zitat der Pliniusstelle *nat.* 16,77 beschränken). In denselben Abfassungszeitraum fallen also sowohl *Castig. I* 21,34,1, wo Barbaro die Emendation *tingit* für *pingit* vorschlägt, als auch *Coroll.* 675, als auch der entsprechende Passus in der zweiten Fassung der *epist.* 135 an Giorgio Valla, die Perottis Kritik noch einmal mit Hinweis auf Dioskurides und die drei Pliniusstellen zurückweist. Die Variationen im Text von Plinius, *nat.* 21,170: «*eximie prouenit*» in den *Castig.*, «*mire ... prouenit*» im *Coroll.*, «*egregie prouenit*» in *epist.* 135, alle drei als direktes Zitat («*maxime prouenit*» ist der heutige Pliniustext), zeigen die Schwierigkeiten, die einer relativen Chronologie der drei Passagen entgegenstehen, und illustrieren zugleich Barbaros Methode zu zitieren.

⁴¹ Z. B. *Coroll.* 242: «*Et haec dixisse in transcursu nihil officit*», 314 (nach einer Columella-Emendation): «*Hoc in transitu montuisse quid officiet?*»; die Formel wird auch in medizinischem Zusammenhang verwendet, 59: «*in medium posuisse nihil officit*».

Begründungen: Einerseits soll der Leser unterhalten werden, andererseits der *res latina* Hilfe geleistet werden. So sagt Barbaro aus Anlaß der Schaf-, Schweins- und Bärenlunge (*Coroll.* 240): «*In his quando nihil erat scitu admodum dignum, ad diuerticula multae lectionis uenimus, quae nec inutilia nec iniucunda futura sint lectoribus*» («Da es zu diesem Thema nichts gibt, was mitteilenswert wäre, bringe ich einige andere Ergebnisse meiner Studien, die für den Leser vielleicht weder unnütz noch unerfreulich sein werden»). Ein anderes Mal (*Coroll.* 849) zitiert Barbaro den Text einer jüngst gefundenen Inschrift, «*cuius memoria ne pereat*» («damit ihre Kenntnis nicht wieder verloren geht»). Und nach einem besonders weit ausholenden Exkurs entschuldigt er sich (*Coroll.* 922, meine Hervorhebung): «*Sed uereor ne quis me alias inuidiae obnoxium etiam nimio iuuandi rem latinam studio lapsus praedicet*» («Ich befürchte, daß mir ein Neider vorwerfen könnte, ich sei in meinem Eifer, die lateinischen Studien zu fördern, zu weit von meinem Thema abgekommen»). Umgekehrt sagt Barbaro, wenn er die Unbildung der *recentiores* beklagt (*Coroll.* 664): «*... inter recentiores, quorum plerique ut eruditionis suae periculum faciant multis partibus rei Latinae efficiunt*» («...unter der Neueren, die ihre Bildung beweisen wollen, aber vielfach der *res latina* schaden»).

Im Kontext dieser *res latina* nimmt Barbaros *Corollarium* sowohl in seinen Ambitionen als auch in der Zusammensetzung des Materials einen besonderen Platz ein. Wie Polizian in der *praelectio* zu den *Analytica priora* (*Lamia*) die Zuständigkeit des *grammaticus* für die Philosophie proklamiert, dehnt Barbaro die Kompetenz des Philologen auf das naturwissenschaftlich-medizinische Erbe des klassischen Altertums aus. Im Versuch der Rekonstruktion des naturwissenschaftlichen Universums der Antike verbindet er die philologische Forschung, in der sein vielleicht prominentester Vorgänger Niccolò Perotti ist, mit der medizinisch-naturwissenschaftlichen Tradition, deren bedeutendster zeitgenössischer Exponent Nicolò Leoniceo ist. Barbaro will das wissenschaftliche Erbe der Antike neu sichern, indem er es in das ehrgeizigste Projekt des Renaissancehumanismus integriert, die textuelle und interpretative Rückgewinnung der antiken Literatur.